

Nachrichten

Neue Professoren an der Universität Basel

Basel. Die Universität Basel kann mit zwei neuen Gelehrten aufwarten. Gestern wurde bekannt, dass der Universitätsrat Elena Makarova zur Professorin für Bildungswissenschaft und Daniel H. Paris zum Professor für Tropen- und Reisemedizin am Swiss TPH gewählt hat. Makarova tritt ihre Stelle per 1. Januar 2019 an, Paris per 1. Dezember dieses Jahres.

Unbekannter spricht zwei Zwölfjährige an

Weil am Rhein. Am Dienstag gegen 16 Uhr hat ein Unbekannter nahe der Friedensbrücke zwei zwölfjährige Mädchen angesprochen und zum Mitkommen aufgefordert. Dafür soll er auch Geld angeboten haben. Die Mädchen lehnten dies vehement ab. Das Polizeirevier Weil am Rhein bittet nun um Hinweise zu dem Vorfall – der Mann war etwa 20–25 Jahre alt, rund 175 Zentimeter gross und sah südländisch aus. Zur Tatzeit trug er eine olivgrüne Jacke mit Streifen an den Ärmeln.

Mehr Wohnungen in Geschäftshaus

Gesuch für Umnutzung an der Margarethenstrasse

Von Urs Rist

Basel. Das sechsgeschossige Haus an der Margarethenstrasse 47/49 wurde 1965 für die Firma Elektro-Material AG erstellt. Nach dem Auszug dieser Firma und dem Verkauf an die Nest Sammelstiftung in Zürich sollen die obersten drei Geschosse für Wohnungen umgenutzt werden. Dies geht aus einem Bau-begehren der Eigentümerin hervor, das derzeit beim Bau- und Gastgewerbeinspektorat aufliegt. Bisher enthielt die Liegenschaft im fünften Obergeschoss zwei Wohnungen, nach dem Umbau stehen 24 Wohnungen zur Verfügung. Das Gebäude steht in Fussdistanz zum Bahnhof SBB.

Im dritten Obergeschoss war die Privatschule Academia International School untergebracht, die inzwischen ausgezogen ist. Im vierten Geschoss befindet sich gemäss der Anschrift noch eine Firma für Regulierungsgeschäfte.

Zugangsterrasse mit Begrünung

Die meisten geplanten Wohnungen erhalten zwei oder 2,5 Zimmer mit 50 bis 70 Quadratmetern oder drei bis 3,5 Zimmer mit 71 bis 108 Quadratmetern. Im Weiteren sollen fünf Einzimmerwohnungen mit 40 bis 55 Quadratmetern und im obersten Geschoss zwei Vierzimmerwohnungen mit 102 bis 108 Quadratmetern entstehen. Das erste und zweite Obergeschoss werden weiterhin für Büros und Dienstleistungen genutzt, im Erdgeschoss sind auch Verkaufsräume möglich, daneben gibt es 18 Parkplätze und zwei Veloräume mit 74 Plätzen.

In den oberirdischen Geschossen wird das Gebäude auf die Grundstruktur zurückgebaut, heisst es im Beschrieb der ERP Architekten in Baden. Die zur Hofseite orientierten Wohnungen im dritten und vierten Obergeschoss erhalten kleine Einzelbalkone, im fünften Obergeschoss bleiben Terrassen erhalten.

Die Parkplätze zwischen dem Haus und dem Trottoir werden aufgehoben, dafür entsteht eine Zugangsterrasse mit differenzierter Begrünung mittels Sträuchern und Hecken, zwischen den Hauptzugängen wird eine Freitreppe mit Rampe eingefügt. Die Baukosten werden mit 18 Millionen Franken angegeben.

Glückwunsch

Eiserne Hochzeit

Basel. Den 65. Hochzeitstag begeht heute das Ehepaar Edith und Hans Seehaus. Die BaZ gratuliert dazu beiden herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die gemeinsame Zukunft. gratulationen@baz.ch

Auf die Plätze, Schnäppchen, los!

Verführerische Rabatte lockten am Black Friday viele Shoppingwütige in die Läden



Volle Tüten, leere Portemonnaies. Auch in der Freien Strasse setzten die Geschäfte auf stark vergünstigte Ware. Foto D. Pliuss

Von Stephanie Weiss

Basel. Freitags um 11 Uhr in der Freien Strasse. Nebelschwaden ziehen durch die Gassen, schwarze Ballons wehen im Wind und überall locken verführerische Rabatte – es ist Black Friday. Immer mehr Schnäppchenjäger strömen in die Shoppingmeile, einige tragen schon schwer an ihren Einkäufen.

«Schau, hier gibt es 50 Prozent», ruft eine ältere Dame ihren Begleiterinnen zu und biegt kurzerhand in den Globus ein. Derweil wühlt draussen ein Obdachloser in den Abfalleimern und verstaubt Brauchbares. Auch er trägt unzählige Plastiktüten mit sich herum.

Wir betreten den Laden «Fossil», wo das Shoppingfieber bereits ausgebrochen ist. «Ab 10 Uhr ging es so

richtig los hier, und es werden noch viel mehr kommen», prophezeit die Kassiererin. Sie wird noch einen langen Atem brauchen.

Draussen auf der Strasse zieht Ueli Gilgen einen vollbepackten Einkaufswagen hinter sich her. «Meine Frau hat gesagt, jetzt ist günstig, jetzt müssen wir einkaufen gehen.» Das Ehepaar hat alles Mögliche erstanden, unter anderem einige Weihnachtsgeschenke und allerlei Praktisches. «Unsere Frotteewäsche ist schon 30 Jahre alt, die müssen wir jetzt mal ersetzen. Aber ob die neu gekaufte auch so lange hält, bin ich mir nicht so sicher.» Die Frau drängt zum Weitergehen. Trotzdem verrät er noch, dass sie von einem 30-Prozent-Rabatt profitiert hätten. «Wir haben fast 100 Franken eingespart. Obwohl: Ans

Sparen glaube ich nicht mehr, seit ich die Verkaufsstrategien der Kaufhäuser kenne.» Deshalb habe er die Ware genau unter die Lupe genommen.

Etwas weiter vorne stellt im Kleiderladen «Only» ein DJ seine riesigen Boxen auf. «Bei uns ist es sehr gut angelaufen, wir machen gute Umsätze. Am Nachmittag wird es noch viel mehr werden», freut sich die stellvertretende Storemanagerin, Christina Hütter. «Mit dem DJ wollen wir noch mehr Kunden anlocken, damit haben wir gute Erfahrungen gemacht.»

Kaum nachhaltig

Immer mehr Geschäfte kommen auf den Geschmack des Schnäppchentages. «Es machen etliche Grosse mit, aber auch die mittleren oder kleineren La-

denbetreiber greifen zunehmend auf diese Thematik zurück. Sie nutzen diese Gelegenheit, weil es bereits ein Thema bei den Leuten ist. Doch wenn immer mehr mitmachen, verwässert sich diese Idee auch etwas», sagt Matthias F. Böhm, Geschäftsführer von Pro Innerstadt Basel, der dem Black Friday eher skeptisch gegenübersteht. Grundsätzlich sei das nicht sehr nützlich für die Branche. «Die Läden wollen die Leute reinbringen, um den Umsatz zu erhöhen. Ob man die Marche wieder reinholt, die man dafür aufgibt, ist fragwürdig. Man bolzt viel Ware raus, aber hilft das wirklich?»

Deshalb bezweifelt Böhm, dass dies dem Detailhandel nachhaltig wieder auf die Sprünge hilft. Vielmehr seien innovative Ideen gefragt. «Mir gefällt die Gegenkampagne von Denner, mit der sie verkünden, dass bei ihnen an jedem Tag Black Friday sei, nur farbiger. Es braucht klare Konzepte und klare Erlebnisse, um sich zu positionieren. Das ist nachhaltiger.» Zudem hätte der Black Friday in der Schweiz keine Tradition, die auf gesellschaftliche Konstellationen aufbaue. «Wenn diese Basis nicht existiert, ist es auf Dauer schwierig.»

Den beiden jungen Frauen, Adile und Florenta Alimi, ist das egal, sie wollen den Black Friday so richtig auskosten. Eine erste Station machen sie im Kleiderladen Mango, den sie mit prall gefüllten Tüten wieder verlassen. Florenta musste für den Shoppingmarathon sogar einen Tag frei nehmen. Etwas nüchterner sehen es Christina und Sina Born, deren Einkaufstasche noch fast leer ist. «Nein, es ist nicht das Ziel, diese Tasche zu füllen», sagt die Mutter bestimmt. Auch Tochter Sina scheint dem Shoppingvirus nicht verfallen zu sein. «Es macht keinen Sinn, wenn man nur etwas kauft, weil es billig ist.» Deshalb kaufen die beiden an diesem Tag nur Dinge ein, die sie sowieso brauchen. «Es lohnt sich mehr, nach Weihnachten in den Ausverkauf zu gehen, denn dann ist alles nochmals viel günstiger als jetzt», gibt sich Sina überzeugt.

Doktor «Gschwellti» und Mister «Arrabiata»

Rosetta und Enzo Lopardo und ihr neues Programm «Mezze Calzette»

Von Denise Muchenberger

Basel. Als Frau würde man sich gerne eine Scheibe von ihr abschneiden, als Mann die Chance auf ein gemeinsames Abendessen nicht ungenutzt lassen: Rosetta Lopardo kann ganz vieles, singt und bewegt sich toll, strahlt Weiblichkeit aus und ist vor allem eines: lustig. Am Premierenabend im Teufelhof-Theater am Donnerstag hatten sie und Bruder Enzo das Publikum schnell für sich vereinnahmt.

Mit Witz, Charme und musikalischen Einlagen nimmt sie in ihrem neuen Programm «Mezze Calzette» die zwei Seelen, die in ihrer Brust schlagen – nämlich Doktor «Gschwellti» und Mister «Arrabiata» – genauer unter die Lupe. Die Schweizer kommen ebenso dran wie ihre italienische Verwandtschaft. Sie berichtet von den Anfängen, als sie mit ihrer Familie als kleines Mädchen aus dem süditalienischen Brienza nach Winterthur kam, erste seelische Verletzungen erlitt, als sie beim Völkerball im Turnunterricht ausgeschlossen wurde oder sie erstmals und dann immer häufiger das Wort «Tschingg» hörte.

Zufriedene Nonna

Von Freundschaften mit Schweizern berichtet sie ebenfalls. Man muss einfach schmunzelnd nicken, wenn sie von einer Einladung zum Abendessen bei einem Kollegen erzählt. Zehn Chips im Schüsseli, maximal, und dann die Aufforderung, dass jeder ja genug nehmen soll, damit er satt wird.

Ein grosser Kontrast zu ihrer italienischen Verwandtschaft, bei der das Haus quasi immer bis unters Dach mit Essen vollgestopft ist. Ihre Geschichten erzählt sie packend und mit viel Selbstironie, Bruder Enzo, der seine Schwes-



Die Schweizer kommen ebenso dran wie die italienischen Verwandten. Rosetta und Enzo Lopardo in Aktion.

ter musikalisch begleitet, kann bei allen Erinnerungen immer wieder herzhaft lachen.

Womit Lopardo ins Schwarze trifft, ist mit den Gesangseinlagen. Klassiker aus Napoli wecken bei manchem Italiener im Publikum das Bedürfnis, mitzusingen, die Geschwister machen Stimmung und sorgen dafür, dass man sich für einen kurzen Moment in den Süden Italiens träumt. Nach der Pause zeigt Rosetta Lopardo dann auch ihre nachdenkliche Seite, indem sie voller Nos-

talgie an die guten alten Zeiten zurückdenkt, ohne Handys, ohne iPads, sie berichtet, wie ursprünglich ihre Nonna gelebt hatte und dabei eine ehrliche Zufriedenheit ausstrahlte. Auch zum Thema Nationalstolz gibt sie ihre Meinung kund, niemand habe seine Nationalität gepachtet, meint sie und plädiert für mehr Offenheit und Wärme Fremden gegenüber. Als die Lopardos zum Schluss des Programms den kräftigen Applaus für das Stück ernten dürfen, merkt man, dass eine grosse Anspannung abfällt. Es

folgt eine musikalische Zugabe und ein emotionaler Moment, als die Kabarettistin allen Helfern und insbesondere ihrer Tochter Raphaela, die Regie führte, mit einer Rose für die wertvolle Unterstützung dankt. Natürlich mit einem «Grazie mille!».

«Mezze Calzette» mit Rosetta und Enzo Lopardo läuft noch heute Abend und dann vom 29. November bis 1. Dezember im Theater Teufelhof, jeweils um 20.30 Uhr. Billette unter: 061 261 10 10. www.rosetalopardo.ch